

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 161. Freitag, den 9. Juni 1820.

Die Spanier.

Allerdings werden viele unserer Lese, sich schon längst über den Charakter des spanischen Volkes, das sich in neuester Zeit so ungemein vor andern auszeichnet und Europa die seltensten und überraschendsten Beispiele edler Ermannung giebt, aus klassischen Werken belehrt haben; aber vielen dürfte das auch vielleicht nicht möglich gewesen seyn, so sehr es auch oft in ihrem Wunsche gelegen haben mag. Für Letztere liefern wir hier wenigstens ein kleines skizzirtes Charaktergemälde des so merkwürdigen Volkes, und wünschen, daß dasselbe nicht unwillkommen seyn möge.

Die Spanier sind im Durchschnitt klein, mager aber gut proportionirt. Ihre Haut ist olivenfarbig, ihr Gang ernsthaft, ihr Ausdruck gefällig und gut. Sie tragen noch immer gerne Mäntel, die sie mit besonderm Anstand um sich zu werfen wissen, und eben so entschieden ist ihr Geschmack an großen heruntergeschlagenen Hüften, obgleich diese an mehreren Orten schon seit geraumer Zeit nicht mehr getragen werden dürfen. Zu ihrer Vertheidigung führen sie einen langen Degen, dessen Gebrauch aber außer dem Militärdienst, in den letztern Perioden auf manigfache Weise eingeschränkt worden ist.

Ihre Lieblingsfarbe zu Kleidern ist schwarz; wenn sie aber Militärkleidung — so wird nämlich von ihnen die französische genannt — anlegen, so wählen sie die lebhaftesten Farben dazu, und es ist nichts seltenes, einen gemeinen Handwerksmann von fünfzig Jahren in einem Kleide von rosenfarbenem oder himmelblauem Taffet zu sehen. Die Damen aber sind, selbst bei den höchsten Feierlichkeiten, schwarz, jedoch dabei mit dem allersorgsamsten Geschmack, gekleidet. Uebrigens giebt in Spanien die äußere Tracht durchaus keinen Unterschied der Stände zu erkennen, denn die Prachtliebe ist allgemein, und selbst der Aermste würde sich um ihretwillen die kümmerlichste Kost gefallen lassen, ja wohl gar in seinem innern Hauswesen die alleräußerste Noth leiden. Doch tragen die niedern Stände durchaus braunes Tuch von gemeiner Landwolle, von welcher Farbe nicht allein die Beinkleider, Leibwämser und Mäntel, sondern auch Kappen und Kamaschen seyn müssen. Dies ist wenigstens die eigentliche ältere Nationaltracht; es ist aber auch jetzt nichts seltenes mehr, Männer aus allen Klassen in französischer und deutscher Tracht zu sehen, da der ehemalige allzu arge Zwang bereits des Todes verblichen ist. Die Vornehmen zeichnen sich fort während durch weiße Mäntel aus, wozu gewöhnlich der